

Jobwechsel? Das muß bedacht werden

Von Gabriele Golling

Elmshorn. Wer in seinem Job unzufrieden ist, findet täglich mehr Gründe, weshalb ihm dieser nicht gefällt. Und jede Äußerung von Kollegen, Führungskräften und Kunden wird dann als ein weiteres Indiz dafür gewertet, daß man völlig zu Recht unzufrieden ist. Dennoch ändern viele nichts an der Situation. Ein geflügeltes Wort aus dem Englischen sagt: Love it, change it oder leave it. Liebe es, ändere es oder laß es sein. Doch um eine solche gegebenenfalls schwerwiegende Entscheidung treffen zu können, bedarf es einer exakten Analyse der Situation. Nur dann kann man einigermaßen fundiert entscheiden. Beispielsweise sich mit einer Situation abfinden und sich auf die guten Seiten daran zu konzentrieren, also sie zu lieben.

Alternativ läßt sich vielleicht bei genauerem Hinsehen feststellen, was konkret jemand unzufrieden macht und man kann zielgerichtet überlegen, ob und wie sich daran etwas ändern läßt. Das ist für viele übrigens ein schwieriger und anstrengender Schritt. An dieser Stelle erkennt man oft, daß das Umfeld kaum, andere Menschen nie und nur jeder selbst im Sinne einer anderen Einstellung veränderbar sind.

Eine mögliche Erkenntnis der Analyse Ihrer Jobsituation könnte auch sein, es zu lassen. Gut, wenn Sie dann professionelle Unterstützung oder ein hilfreiches, privates Umfeld ha-

ben, das Sie in den folgenden Schritten begleitet.

Für eine Analyse der eigenen Jobsituation entleihen wir uns ein Instrument aus der Betriebswirtschaft, die SWOT-Analyse. Es ist ein Akronym aus den Anfangsbuchstaben der englischen Worte Strength, Weakness, Opportunities, Threats – zu deutsch Stärken, Schwächen, Chancen, Risiken.

Ihre Aufgabe ist es nun, Ihren gesamten Job immer mit allen

vier Bereichen zu analysieren – am besten schriftlich. Stärken: Was ist das Gute an Ihrem Job? Was ist der Gewinn, wenn auch nicht ganz offensichtlich und nicht nur materiell gesehen?

Schwächen: Wo fehlt es? Was sind echte Defizite?

Chancen: Welche Möglichkeiten stecken noch in Ihrem Job? Wovon müßte mehr vorhanden sein, damit Sie so richtig aufdrehen?

Risiken: Wo lauern Gefahren? Wo sind versteckte Wegelegerer, die Ihnen z.B. den Antrieb stehlen könnten?

Eine solche SWOT-Analyse machen Sie am besten für jeden einzelnen Teilbereich: dem Verdienst, der Motivation, den Arbeitsbedingungen, der Führungskraft, den Kollegen, den Kompetenzen und Gestaltungsmöglichkeiten, den Arbeitszeiten. In jedem Fall führt Sie dieses Vorgehen zu mehr Klarheit, weshalb genau Sie unzufrieden sind. Aber auch, was man alles „lieben“ kann, weil es gut ist und Chancen beinhaltet.



Gabriele Golling ist Personalexpertin.